



NEUE KOMMUNIKATIONS-STRATEGIE DES VVO

Generalsekretär Mag. Christian Eltner erklärt, warum der VVO trotz digitaler Kommunikationsstrategie auf eine Zeitung setzt.

Mehr dazu auf Seite 2

VVO PRÄSIDENT GREGOR PILGRAM IM INTERVIEW

VVO-Präsident Mag. Gregor Pilgram berichtet über seine Vorhaben als Präsident und die Herausforderungen, die in der kommenden Zeit auf die Versicherungsbranche zukommen wird.

Mehr dazu auf Seite 3

SPAR- UND INVESTITIONS-UNION

Die EU-Kommission möchte im Jahr 2025 eine eigene Strategie zur Spar- und Investitionsunion (SIU) vorlegen, dazu gibt es 22 geplante Maßnahmen.

Mehr dazu auf Seite 6





Gut informiert – der neue VVO-Newsroom bietet Informationen aus erster Hand, Stories zu aktuellen Themen und Experten-Interviews.



Unser Tipp:
Newsletter abonnieren

perspektiven können Sie kostenfrei bestellen unter:
perspektiven@vvo.at

„Es ist unsere Kernaufgabe, *Positionen zu kommunizieren*“

Mit *perspektiven* komplettiert der Verband der Versicherungsunternehmen Österreichs VVO seinen Medienmix. Generalsekretär Mag. Christian Eltner erklärt, warum der VVO trotz digitaler Kommunikationsstrategie auf eine Zeitung setzt.

Sie haben vor Kurzem die Kommunikationsstrategie des VVO auf neue Beine gestellt und setzen dabei auf digitale Kanäle. Was wollen Sie mit dem neuen Modell erreichen und was sind die Kernstücke?

Bereits im vergangenen Jahr haben wir intensiv darüber nachgedacht, wie wir den Wandel des VVO zu einer modernen und interaktiven Interessensvertretung kommunikativ unterstützen können. Dazu haben wir ein Konzept entwickelt, das die spezifischen Bedürfnisse unserer verschiedenen Zielgruppen berücksichtigt und den aktuellen Medienkonsum reflektiert. Denn seit Jahren sinkt die Aufmerksamkeitsspanne. Mit unserer Kommunikationsstrategie tragen wir dieser Entwicklung Rechnung. Weiters verfolgen wir das Ziel, die Wahrnehmung des Verbandes in der Öffentlichkeit zu stärken und die Anliegen der Versicherungswirtschaft treffsicher zu positionieren.

Unser Ansatz ist genau darauf abgestimmt: Wir setzen auf einen durchdachten Mix von Kanälen und wollen so unsere verschiedenen Zielgruppen optimal bedienen. Neben unserer Website vvo.at haben wir mit dem neuen VVO-Newsroom eine Plattform

für aktuelle Nachrichten und Branchenthemen. Ein Best-of daraus stellen wir als Newsletter zu. Mit Fokus auf LinkedIn haben wir auch unsere Social Media-Präsenz ausgebaut und sind hier regelmäßig mit unserer Community im Austausch. Für fachliche Themen gibt es in Kooperation mit dem Manz-Verlag das neue Expertenmagazin „Versicherung in Recht und Wirtschaft“.

Warum bringen Sie dann – mit *perspektiven* – zusätzlich eine Zeitung heraus?

Als Interessensvertretung ist es eine unserer Kernaufgaben, die gemeinsamen Positionen der Mitgliedsunternehmen an die relevanten Stakeholder zu kommunizieren. Früher hatten wir dafür im Magazinteil der „Versicherungsrundschau“ Platz. Im Zuge unserer Kommunikationsstrategie haben wir nach einem neuen Zuhause für diese Inhalte gesucht. Und dafür bietet eine Zeitung Vorteile, die digitale Kommunikationsmittel nur bedingt erfüllen können. Neben dem haptischen Erlebnis erlaubt das große Papierformat die Möglichkeit, Inhalte detailliert darzustellen und bei komplexeren Themen in die Tiefe zu gehen. Gedrucktes vermittelt auch in der heutigen

Zeit Gewichtigkeit und man nimmt es mitunter öfter zur Hand. Dieser Lesernutzen war für uns ein wesentliches Argument, um eine Zeitung aufzulegen.

Können Sie schon erste Erfolge der Kommunikationsstrategie verzeichnen?

Jetzt, nach einigen Monaten, lässt sich schon eine Zwischenbilanz ziehen. Unser Konzept, auf integrierte Kommunikation über mehrere Kanäle zu setzen, bewährt sich bereits. Der VVO-Newsroom, der zur 125-Jahrfeier am 5. Dezember 2024 vorgestellt wurde, hat sich zu einer beliebten und zentralen Anlaufstelle entwickelt. Das breit gefächerte Themenspektrum und die kompakte Darstellung trifft den Zeitgeist, das sehen wir in den Zugriffszahlen. Auf LinkedIn haben wir in wenigen Monaten mehr als 2.000 Follower gewonnen. Auch viele Kolleginnen und Kollegen sind auf LinkedIn sehr aktiv, und es hat sich bereits eine richtige Community gebildet.

Unser Newsletter stößt bei den Empfängern auf großes Interesse. Schon gleich die erste Ausgabe hat außerordentlich hohe Öffnungs- und Klickraten erzielt. Ich denke, wir können mit unserem Weg zufrieden sein.



„Wir unterstützen Menschen in unsicheren Zeiten“

VVO-Präsident Mag. Gregor Pilgram

Herr Pilgram, Sie sind bis Ende 2026 Präsident des VVO. Was haben Sie sich für Ihre Präsidentschaft vorgenommen?

Mein Fokus liegt auf drei wesentlichen Themen: Vorsorge, Finanzbildung und einer zukunftsfähigen Versicherungslösung für Naturgefahren. Für alle drei Themengebiete müssen wir ein gemeinsames Verständnis und den Austausch mit den Beteiligten suchen, um langfristige Lösungen zu finden. Zum Beispiel sollen alle verstehen, dass die zweite und dritte Säule in einem Pensionssystem nicht in Konkurrenz zur ersten Säule stehen. Im Gegenteil: Wenn sie richtig entwickelt werden, wird die erste Säule dadurch langfristig entlastet. Wir wollen im Dialog mit allen Stakeholdern gemeinsame Lösungen entwickeln.

Welche Herausforderungen sehen Sie aktuell als die größten für die Versicherungsbranche?

Die demografische Entwicklung zeigt, dass wir stärker auf private und betriebliche Vorsorgelösungen setzen müssen. Finanzbildung ist ein Schlüssel, um Bewusstsein für persönliche Absicherung zu stärken.

Angesichts des Klimawandels brauchen wir innovative Lösungen, um mit zunehmenden Naturkatastrophen umzugehen. Hier ist die Politik gefordert. Aber auch wir müssen unsere Versicherungsmodelle auf die steigende Anzahl an Extremwetterereignisse anpassen. Und natürlich verändert die Digitalisierung unser Geschäft. Künstliche Intelligenz und Automatisierung bieten Chancen, Prozesse effizienter zu gestalten – von der Kundenbetreuung bis zur Schadensregulierung. Gleichzeitig steigt das Risiko von Cyberangriffen. Wir müssen Lösungen für diese neuen Risiken anbieten. Die Versicherungsbranche bewegt sich in einem immer komplexeren regulatorischen Umfeld. Ein stabiler und innovationsfreundlicher Rechtsrahmen ist essenziell, um langfristig erfolgreich zu bleiben.

Was macht für Sie den Reiz der Versicherungsbranche aus?

Die Herausforderungen, denen wir gegenüberstehen, erfordern innovative Ansätze und kontinuierliche Anpassung. Das macht die Arbeit unglaublich spannend. Wir tragen die Verantwortung, langfristig

für Generationen zu planen und Lösungen zu bieten, die Menschen in unsicheren Zeiten unterstützen. Darüber hinaus ist die Versicherungsbranche eine stabile und attraktive Arbeitgeberin. Die Vielfalt des Berufsfeldes ist bemerkenswert, Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen und Fähigkeiten können in der Versicherungsbranche eine erfüllende Karriere bestreiten.

Stichwort Perspektiven: Wie sehen Sie künftige Entwicklungen der Versicherungswirtschaft?

Die Kundenerwartungen haben sich verändert – schnelle, einfache und transparente Prozesse sind gefragt – digital und individuell. Das erfordert eine Weiterentwicklung unserer Produkte und Services. Und ich sehe die Branche weiterhin als starke Partnerin – sowohl für Privatpersonen als auch für den Staat. In Zeiten wirtschaftlicher Unsicherheit ist eine stabile, langfristige Absicherung wichtiger denn je. Genau da spielt auch der VVO eine wichtige Rolle. Mein Ziel ist, durch die Zusammenarbeit mit Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern zukunftsfähige Lösungen aktiv voranzutreiben.

Unser
LinkedIn-
Tipp
für Sie



Folgen Sie uns:





© Adobe Stock

Neue Perspektiven für die Vorsorge

Mehr als 200 Seiten umfasst das Regierungsprogramm. Darin sind auch wichtige Anliegen thematisiert, für die sich der Verband der Versicherungsunternehmen Österreichs VVO seit langem einsetzt. Ein Überblick über die wichtigsten Themen.

Nach einer langen Phase der Regierungsfindung haben die Koalitionsparteien ÖVP, SPÖ und NEOS Ende Februar ihre Vorhaben für die nächste Legislaturperiode vorgestellt. Das Regierungsprogramm 2025-2029 fokussiert sich auf die sozial gerechte Sanierung des Budgets, die Ankurbelung der Wirtschaft, die Bekämpfung der Teuerung, die Stärkung des Gesundheitssystems und die Priorisierung der Sicherheit. Doch was bedeutet das für die Versicherungswirtschaft?

Wichtige Branchenthemen im Regierungsprogramm

Zunächst ist erfreulich, dass sich für die Versicherungsbranche relevante Themen im Regierungsprogramm wiederfinden. Hervorzuheben sind: Anhebung der Zukunftssicherung im Rahmen der budgetären Möglichkeiten, Weiterentwicklung der zweiten und dritten Säule des Pensionssystems auf mehreren Ebenen, Verschlankung bei der Abrechnung von Arztrechnungen, Stärkung der Finanzbildung, sowie Vorhaben zu den Themen Wertsicherungsklausel/Verjährung.

Demografischer Wandel und seine Auswirkungen

Der demografische Wandel stellt das österreichische Pensionssystem vor große Herausforderungen. Trotz steigender Lebenserwartung bleibt das Pensionsantrittsalter unverändert. Das belastet den Staatshaushalt zunehmend und schwächt die Wettbewerbsfähigkeit Österreichs. Aktuell belaufen sich die Bundeszuschüsse zur Pensionsversicherung auf knapp 30 Milliarden Euro jährlich. Wichtige Investitionen in Forschung und Entwicklung werden dadurch behindert und die Innovationskraft des Landes wird mittel- bis langfristig gefährdet.

Stärkung der 2. und 3. Säule nimmt Druck

Es ist daher dringend geboten, neue Wege einzuschlagen. Denn während die erste Säule des Pensionssystems der zentrale Pfeiler ist, könnte eine Stärkung der zweiten und dritten Säule – der betrieblichen und der privaten Altersvorsorge – Entlastung der Staatsfinanzen bringen. Zusatzpensionen sichern den Lebensstandard im Alter und erhöhen die Kaufkraft der Generation 65-plus. Kapitalveranlagungen stärken zudem den Wirtschaftsstandort und fördern die Wettbewerbsfähigkeit.

VVO begrüßt Bekenntnis zur ergänzenden Altersvorsorge

Erfreulicherweise erkennt die neue Bundesregierung im Regierungsprogramm 2025-2029 die Notwendigkeit,

die zweite und dritte Säule des Pensionssystems weiterzuentwickeln. Ein wichtiger Schritt wäre die Erhöhung der steuerfreien Beiträge für die Zukunftssicherung von derzeit 300 Euro pro Jahr auf mindestens 1.200 Euro pro Jahr mit automatischer künftiger Valorisierung. Dieser Freibetrag wurde seit 50 Jahren (!) nicht angehoben und läge bei rückwirkender Valorisierung aktuell bei über 1.300 Euro. In Deutschland gibt es für die betriebliche Altersvorsorge Steuerfreibeträge von aktuell bis zu 7.728 Euro. Die teils in den Regierungsverhandlungen vorgeschlagene Erhöhung auf 3.000 Euro wird daher jedenfalls begrüßt. Damit werden Unternehmen motiviert, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zusätzlich abzusichern und der Fachkräftemangel abgemildert. Frauen, Teilzeitbeschäftigte und Geringverdienende würden überproportional davon profitieren.

Evaluierung und Reformbedarf

Der VVO begrüßt auch die angekündigte Evaluierung der zweiten und dritten Säule im internationalen Vergleich. Die Versicherungswirtschaft fordert seit Jahren Reformen bei der prämienbegünstigten Zukunftsvorsorge. Flexiblere Veranlagungsmöglichkeiten, ein Garantieniveau, das einerseits Sicherheit bietet und andererseits ein gesteigertes Ertragspotenzial zulässt sowie die Absicherung gegen Arbeitsunfähigkeit in der Ansparphase sind für eine Reform entscheidend. Lebenslange Rentenleistungen sorgen für eine umfassende Absicherung im Alter.

Versicherungswirtschaft als Teil der Lösung

Ein stabiles Pensionssystem, das den Lebensstandard im Alter sichert, erfordert eine ausgewogene Betrachtung aller drei Säulen: staatlich, betrieblich und privat. Die Erweiterung der Tätigkeit der Alterssicherungskommission auf die zweite und dritte Säule ist daher ein wichtiger Schritt zu einem nachhaltigen Pensionssystem. Die Versicherungswirtschaft ist bereit, ihre Expertise in einer erweiterten Kommission einzubringen.

Durch die Umsetzung dieser im Regierungsprogramm definierten Maßnahmen lassen sich gezielte langfristige Investments für Österreich und Europas Aufschwung ermöglichen. Versicherungen zählen zu den größten institutionellen Investoren und spielen daher auch bei der Vertiefung der Kapitalmarktunion eine zentrale Rolle. Bis 2030 können je nach Ausgestaltung der Rahmenbedingungen 5 bis 10 Milliarden Euro an zusätzlichen Investments in Österreich generiert werden, die u.a. für Infrastruktur-Projekte, Zukunftstechnologien und Maßnahmen gegen den

Klimawandel eingesetzt werden können. So können Wohlstand und Standort gestärkt, das Budget entlastet und neue Arbeitsplätze geschaffen werden.

Verwaltungsvereinfachung bei der Krankenversicherung

Im Gesundheitswesen sind ebenfalls Reformen geplant. Ein Vorhaben ist die Vereinfachung für die Versicherten bei der Einreichung und Rückerstattung von Wahlarztrechnungen. Der VVO, Sektion Private Krankenversicherung, fordert dies schon seit längerer Zeit. Jährlich erfolgen von Privatversicherten mehrere Millionen Einreichungen im niedergelassenen Bereich für Arztrechnungen, Apothekenrechnungen und mehr.

Komplexer Prozess belastet Versicherte

Der Rückerstattungsprozess ist mühsam: Die Rechnungen müssen zunächst bei der gesetzlichen Krankenversicherung eingereicht werden. Erst nach deren Bearbeitung und Rückmeldung kann der Versicherte die Unterlagen der privaten Krankenversicherung zur Auszahlung des offenen Restbetrages vorlegen. Angesichts der verfügbaren technischen Lösungen ist dies ein Anachronismus, der durch einen effizienten und direkten Einreichweg („One-Stop-Service-Prinzip“) behoben werden kann.

Datenschutz und Kostenfreiheit für Versicherte

Die Honorarnote sowie die Vergütungsaufstellung sollen elektronisch durch den Krankenversicherungsträger dem VVO zur Weiterleitung an die privaten Krankenversicherer übermittelt werden, sofern die datenschutzrechtliche Einwilligung vorliegt. Der Versicherte soll bei jeder Erstattung im Einzelfall entscheiden können, ob eine Honorarnote an den privaten Versicherer weitergeleitet wird. Der VVO fungiert lediglich als Datendrehscheibe und hat keinen Einblick in die Daten. Den Versicherten der Sozialversicherung sollen dadurch keine zusätzlichen Kosten entstehen.

Handlungsfeld Versicherungslösung für Naturkatastrophen

Während die geplanten Fortschritte bei der Altersvorsorge und im Gesundheitswesen zu begrüßen sind, bleibt ein Thema weiter offen. Nämlich, wie es mit einer Lösung für eine Versicherung für Naturkatastrophen weitergeht. Die Versicherungswirtschaft hat hier bereits vor Jahren Vorschläge aufs Tapet gebracht, die sich in anderen europäischen Ländern bewähren. Auch bei diesem immer dringlicher werdenden Thema böte sich für die neue Regierung eine

Chance, ihre Umsetzungsstärke zu beweisen und die notwendigen Rahmenbedingungen zu schaffen. Die Versicherungswirtschaft steht für Gespräche bereit.

Mehr Finanzbildung für mehr Wohlstand

Finanzbildung ist ein entscheidender Faktor für die wirtschaftliche Stabilität und das persönliche Wohlstandsniveau der Bevölkerung. In Österreich, wie auch in vielen anderen Ländern, ist die Bedeutung der Finanzbildung in den letzten Jahren zunehmend in den Fokus gerückt. Studien haben gezeigt, dass ein erheblicher Teil der Bevölkerung nur über geringe Finanzkenntnisse verfügt. Teilweise mangelt es schon am Grundverständnis und dieses Unwissen hat für viele Menschen dramatische Folgen. Besonders junge Personen laufen Gefahr, in die Überschuldung zu schlittern. So hat jeder Fünfte unter 30 in Österreich Schulden.

Wer gut informiert ist, trifft klügere Entscheidungen

Eine finanziell gebildete Bevölkerung trägt zur Stabilität des Finanzsystems bei, da sie weniger anfällig für wirtschaftliche Krisen ist. Gut informierte Menschen neigen dazu, mehr zu sparen und können Chancen und Risiken in Geldgeschäften besser abschätzen. Eine fundierte Finanzbildung ermöglicht es den Menschen, frühzeitig für das Alter vorzusorgen und so finanzielle Engpässe im Ruhestand zu vermeiden.

Partnerschaft mit Bildungseinrichtungen

Finanzbildung hat im österreichischen Versicherungsverband VVO seit Jahrzehnten Tradition. Neben der Veröffentlichung zahlreicher Publikationen arbeitet der VVO auch mit Lehrern, Schulen, Universitäten und Bildungsplattformen zusammen. Ein gutes Bei-

spiel für eine gelungene Unterrichtsunterstützung ist das Brettspiel „Less risk, more fun“, das Schülerinnen und Schüler auf lockere und altersgerechte Weise an Geld- und Vorsorgethemen heranführt. Eine noch junge Kooperation ist die Zusammenarbeit mit dem Institut für Finanzwissen an der WU Wien. Der Fokus liegt dabei auf der Forschung zum Thema Risk Literacy sowie Versicherungen. Ein wichtiges Thema: Denn wenn wir es schaffen, Wissenslücken rund um Geldthemen zu schließen, funktionieren wir als Gemeinschaft besser und können unsere Wettbewerbsfähigkeit steigern.

Fazit: Reformen sind in mehreren Bereichen dringend geboten. Die österreichische Versicherungswirtschaft ist bereit, Lösungen für die Zukunft des Landes aktiv mitzugestalten.

Europäisches Entlastungspaket

Im November 2024 hatte Kommissionspräsidentin von der Leyen angekündigt, den Bürokratieaufwand für Unternehmen generell um zumindest 25 Prozent – für Klein- und Mittelbetriebe gar um 35 Prozent – zu reduzieren. Am 26. Februar hat die Europäische Kommission mit dem ersten sogenannten „Omnibus“-Paket Änderungen Nachhaltigkeitsberichterstattung weitreichende Änderungen vorgeschlagen. Konkret sind die EU-Richtlinie zur Nachhaltigkeitsberichterstattung von Unternehmen (CSRD), bzw. der diesbezüglichen Berichtsstandards (ESRS), die EU-Lieferkettenrichtlinie (CSDDD) und die EU-Taxonomie-VO betroffen.

Weniger Berichtsaufwand, späterer Start

Die wesentlichen Eckpunkte sind zur CSRD die deutliche Verkleinerung des Anwenderkreises auf Unternehmen mit mehr als 1.000 Mitarbeitern (mit

einer Bilanzsumme von mehr als 50 Mio EUR oder 25 Mio. EUR Umsatz), eine Verschiebung der Erstanwendungspflicht um zwei Jahre für jene Unternehmen, die noch nicht im Geschäftsjahr 2024 berichten mussten („stop-the-clock“) und eine deutliche Reduktion und Vereinfachung der ESRS (zzgl. die Rücknahme der beabsichtigten Entwicklung verpflichtender sektorspezifischer Standards). Die EU-Taxonomie soll künftig nur noch für Unternehmen mit mehr als 1.000 Mitarbeitern und einem Umsatz von mehr als 450 Mio. EUR verpflichtend anzuwenden sein, bzw. die Berichtsanforderungen daraus wesentlich vereinfacht und reduziert werden.

Zur CSDDD soll der Erstanwendungszeitpunkt um ein Jahr auf Juli 2028 verschoben werden, die Sorgfaltspflichten in der Wertschöpfungskette werden auf die direkten Geschäftspartner beschränkt und die Ausnahme von Finanzdienstleistungen soll dauerhaft

festgeschrieben werden. Weiters sollen statt europaweit harmonisierten Regelungen zur zivilrechtlichen Haftung nationale Regelungen geschaffen werden.

Weitere Reduktionen und Vereinfachungen notwendig

Der VVO begrüßt die Vorschläge der Europäischen Kommission, da einige seiner wesentlichen Forderungen zur Entlastung der Versicherungswirtschaft umgesetzt worden sind, ohne die starke Unterstützung und den wesentlichen Beitrag der Branche zur Transformation der Europäischen Wirtschaft hin zu mehr Nachhaltigkeit einzuschränken. Allerdings braucht es auch Vereinfachungen und Reduktion bei den Berichtsanforderungen in sektoralen Regelungen, beispielsweise zu den zuletzt unter der Solvency II Review nochmals erheblich erweiterten Berichtserfordernissen.

MOTORBEZOGENE VERSICHERUNGSSTEUER AB 1. APRIL AUCH FÜR E-FAHRZEUGE

Bereits im Jänner 2025 wurde bekanntlich eine Maßnahmenliste zur Abwendung eines möglichen Verfahrens gegen Österreich wegen übermäßigen Defizits an die Europäische Kommission übermittelt. Darin schon enthalten war unter anderem eine künftige Besteuerung von E-Fahrzeugen im Rahmen der motorbezogenen Versicherungssteuer (MVS). Das daraus resultierende Mehraufkommen wurde mit 70 Millionen EUR geschätzt. Bislang sind Kfz, die auf Grund ihres Antriebes einen CO₂-Emissionswert von 0 g/km aufweisen, von der MVS befreit (gewesen).

Rückvorschreibungen möglich

Mittlerweile hat die neue Bundesregierung in der Nationalratssitzung am Freitag, dem 7. März 2025,

das Budgetsanierungsmaßnahmengesetz 2025 beschlossen. Dieses sieht unter anderem die Besteuerung von E-Fahrzeugen im Rahmen der MVS und neue Parameter zur Berechnung in diesem Zusammenhang vor. Die neuen Steuersätze treten bereits mit 1. April 2025 in Kraft; Fristen für Rückvorschreibungen von etwa bis zu einem halben Jahr sind vorgesehen.

Erheblicher Mehraufwand für Versicherer

Da die MVS von den Kfz-Haftpflichtversicherern eingehoben und abgeführt wird, ergibt sich für diese ein erheblicher technischer (Mehr-)Aufwand. Auch der VVO hatte eine relevante Schnittstelle im Kfz-Zulassungs-System zu erweitern. Die Versicherer müssen zum Zwecke der Berechnung und Vorschreibung der Steuer auf Daten der Fahrzeug-Genehmigungsdatenbank zurückgreifen und sich dabei auf die Vollständigkeit und Richtigkeit dieser (nicht durch die Versicherer eingetragenen) Daten verlassen können müssen. Hinzu kommt für die einhebenden Versicherer die (undankbare) Aufgabe der Kommunikation dieser unpopulären Maßnahme.

© Adobe Stock



Was bringt die *Spar- und Investitionsunion*?

Schon seit 15 Jahren versucht die EU, die europäischen Finanzmärkte zu integrieren und die Kapitalmarktbeiträge von Privatanlegern auszuweiten. 2025 soll hier mehr Tempo reinkommen.

Die EU-Kommission möchte verstärkt langfristige Ersparnisse fördern und die finanzielle Widerstandsfähigkeit der EU stärken. Um dieses Ziel zu erreichen, will die EU-Kommission im Jahr 2025 eine eigene Strategie zur Spar-, und Investitionsunion (SIU) – als Nachfolgeinitiative zur Kapitalmarktunion – vorlegen. Daran geknüpft sind weitreichende Initiativen, die über den Finanz- und Versicherungssektor hinaus gehen und Bereiche wie Steuern und Insolvenzrecht, sowie Unternehmensrecht umfassen können.

„INNERHALB DER EU ZU INVESTIEREN, MUSS DIE ERSTE WAHL FÜR EUROPÄISCHE BÜRGER UND UNTERNEHMEN WERDEN.“

Damit will die zuständige Finanzkommissarin Maria Luis Albuquerque Anreize für Investitionen in Europa schaffen. Es bedarf gemeinsamer Anstrengungen von EU-Institutionen, Mitgliedstaaten und dem Privatsektor. Es handelt sich um eine gemeinsame Verantwortung. Der Zeitdruck sei groß, um im internationalen Vergleich aufzuholen.

Kapitalmarkt Europa im Fokus

Die SIU zielt darauf ab, EU-Bürgerinnen und Bürgern einen breiteren Zugang zu den Kapitalmärkten und bessere Finanzierungsmöglichkeiten für Unternehmen zu bieten. Gleichzeitig soll dadurch zur Finanzierung wichtiger Vorhaben und Bewältigung aktueller Herausforderungen beigetragen und Wirtschaftswachstum gefördert werden, insbesondere in Bereichen, die die EU als strategisch wichtig einstuft, wie technologische Innovation, Dekarbonisierung und Sicherheit.

Die Verknüpfung von Ersparnissen mit produktiven Investitionen erfordert eine enge Zusammenarbeit in vier Arbeitsbereichen: Bürger und Ersparnisse // Investitionen und Finanzierung // Integration und Skalierung // Effiziente Aufsicht im Binnenmarkt

Positive Impulse für die Versicherungswirtschaft

Der VVO unterstützt das Ziel der EU-Kommission, Kapital zu mobilisieren, um mehr Investitionen in der EU zu generieren und die Wettbewerbsfähigkeit zu stärken. Investitionen sind ein wesentlicher Bestandteil des Geschäftsmodells der Versicherer. Indem sie über eine Reihe von Vertriebskanälen Spar- und Altersvorsorgeprodukte mit Absicherungselementen wie Garantien und Risikodeckungen anbieten, entsprechen sie den Bedürfnissen und Präferenzen der Verbraucherinnen und Verbraucher. Bereits heute wird in eine breite Palette von Vermögenswerten seitens der europäischen Versicherer, wie z.B. in Investmentfonds, Staatsanleihen, Unternehmensanleihen und Aktien investiert.

Damit spielen Versicherer eine Schlüsselrolle bei der Erreichung der SIU-Ziele: Sie bieten Bürgern und Unternehmen in der EU Risikoabdeckung in Form von Versicherungsschutz, helfen den Menschen bei der Altersvorsorge und sind ein wichtiger langfristiger und institutioneller Investor in die EU-Wirtschaft, sowie ein bedeutender Arbeitgeber.

Die Erhöhung der finanziellen Ausstattung von Privatkunden (auch durch Versicherungsprodukte) ist ein wichtiger Beitrag zur Erreichung der SIU-Ziele. Aus Sicht der Versicherungswirtschaft können noch folgende Maßnahmen zusätzlich zum Erfolg beitragen:

- Reduktion der Auflagen-, und Informationsflut
- Beibehaltung der Vielfalt an Produkten und Vertriebskanälen

GEPLANTE MASSNAHMEN

der Spar- und Investitionsunion

Unter den 22 geplanten Maßnahmen (darunter legislative und nicht-legislative), die in den nächsten zwei Jahren vorgeschlagen werden und im Annex der EK-Kommunikation gelistet sind, finden sich auch einige, die für die Versicherungswirtschaft relevant sind:

- Q2/2025 – Evaluierung der Verbriefungsrahmens (legislativ)
- Q3/2025 – EU Spar-, und Investitionskonten (legislativ oder nicht-legislativ)
- Laufend – Kleinanlegerstrategie
- Q3/2025 – Strategie zur Vermittlung von Finanzwissen (Kommunikation)
- Q4/2025 – Empfehlungen zu Auto-enrolment, Pension tracking Systems & Pension Dashboards (nicht-legislativ)
- Q4/2025 – Evaluierung der EU Gesetze zur Betrieblichen Altersvorsorge (IORP) und des Pan-Europäischen Pensionsprodukts (PEPP) (legislativ)
- Q4/2025 – Zulässigkeit und Klärung der Kapitalbeteiligung institutioneller Anleger (legislativ & nicht-legislativ)
- Q4/2026 – Evaluierung Aktionärs-rechterrichtlinie (legislativ)
- Q2/2027 – SIU Halbzeitbericht (Kommunikation)

- Nutzung der Strategie für Kleinanleger (RIS), um einen einfachen Zugang zu Investitionen für jedermann zu gewährleisten
- Angesichts der vielfältigen Produkte auf den EU-Märkten besteht keine Notwendigkeit, ein neues EU-Spar- und Anlageprodukt einzuführen.
- Einführung steuerlicher Anreize, um die Menschen zum Sparen zu motivieren
- Unter Berücksichtigung der großen Unterschiede in den nationalen Pensionssystemen in der EU, darf es auch künftig keinen „One-size-fits-all“-Ansatz und einen Auto-Enrolment Mechanismus (z.B. verpflichtendes Altersvorsorgeregime für alle Arbeitnehmer in der 2. Säule) geben.
- Vereinfachung von Veranlagungsmöglichkeiten
- Ausgewogene Ausgestaltung und Kalibrierung der Solvency II Review Level 2-Details
- Verbesserung der Finanzbildung

Impressum

Herausgeber, Medieninhaber und Redaktion: Verband der Versicherungsunternehmen Österreichs VVO, Schwarzenbergplatz 7, 1030 Wien.
Redaktion: Mag. Dagmar Straif, Mag. Daniela Auer, Mag. (FH) Isabella Eitner,
Layout und Druck: Dockner druck@medien, 3125 Kuffern, dockner.com,
Erscheinungsort: Wien

Die Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz ist unter www.vvo.at/impresum ständig aufrufbar. Perspektiven erscheint 4 x jährlich in einer Auflage von 1000 Stück; Grundlegende Richtung: Informationen über das österreichische und internationale Versicherungswesen.

Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wird auf geschlechtsspezifische Endungen verzichtet. Die verwendeten Bezeichnungen beziehen sich auf alle Geschlechter gleichermaßen.



© Adobe Stock



Den VVO-Film „125 Jahre Zukunft gestalten“ finden Sie im VVO-Newsroom:



vvo-newsroom.at/125-jahre-zukunft-gestalten-film-zum-vvo-jubilaem-jetzt-online



© Rainer Hackstock

Interview mit Rainer Hackstock

Regisseur des Filmes „125 Jahre Zukunft gestalten“

Herr Hackstock, nach Aktenzeichen XY, SOKO Kitzbühel und Schnell ermittelt – wie langweilig ist es, einen Film über den Versicherungsverband zu drehen?

Hackstock: Jedes Filmprojekt hat einen eigenen Anspruch, daher werbe ich keine Projekte. In der Filmbranche werden manche Genres derzeit besonders gehypt. Zum Beispiel hat alles mit einer Spielhandlung, also TV-Serien oder Spielfilme, einen höheren Stellenwert als z.B. Reportagen, Dokus etc ... Aber gerade bei Zweiterem ist es zum Beispiel im Schnitt viel anspruchsvoller eine wirkungsvolle Geschichte zu erzählen, weil man viel mehr Möglichkeiten hat, wie man mit dem Material umgeht. Wenn man z.B. einen Krimi schneidet, dann gibt es eine relativ klare lineare Vorgabe, wie man die Geschichte erzählt. Bei einer Doku, einem Imagefilm, oder auch einem Musikvideo hat man tausend Möglichkeiten und das macht die Sache wesentlich komplexer. Was ich damit sagen will, der Anspruch an so einen Film „125 Jahre VVO“ scheint kleiner zu sein, die künstlerische Herausforderung ist aber eigentlich größer.

Als erfahrener Regisseur und Drehbuchautor haben Sie sicher schon viel erlebt. Was waren

die Highlights bei den Dreharbeiten für den VVO? Gab es Hoppalas?

Hackstock: Hoppalas gab es glücklicherweise keine, es ist alles gut und rund gelaufen. Die drei Interviews haben wir recht schnell drehen können. Meistens haben wenige Takes gereicht, weil die Gesprächspartner sehr gut vorbereitet waren. Für den Rest haben wir Archivmaterial verwendet. In diesem Zusammenhang erinnere mich gerne an einen Besuch im Archiv einer Versicherung. Das war für mich sehr beeindruckend. Einige Ausstellungsstücke habe ich fast als persönliche Gegenstände wahrgenommen, etwa eine der ersten digitalen Schreibmaschinen oder einen Pocket Organizer. Das hat mir vor Augen geführt, wie rasch die Zeit vergeht und wie Sachen, die wir früher als modern erachtet haben, heute in einem Museum stehen. Ein weiteres Highlight für mich war, dass ich bei dem Film erstmals generative KI einsetzen konnte, denn wir wollten die Anfänge der Versicherungs Idee vor 3000 Jahren in Bewegtbildern darstellen. Binnen kürzester Zeit musste ich mir neue Fähigkeiten aneignen. Es ist manchmal gut, gezwungen zu sein, neue Wege zu gehen. Das fördert die Kreativität und an Herausforderungen wächst man.

Was ist die beste Versicherung, damit ein Film ein Kassenschlager wird?

Hackstock: Dafür gibt es drei Zutaten: Erstens, ein gutes Drehbuch. Zweitens, ein gutes Drehbuch. Drittens, ein gutes Drehbuch. Ohne perfekte Story helfen die besten Schauspieler, Regisseure oder Cutter nichts. Man kann aus einem schlechten Drehbuch keinen guten Film machen. Das hat man vielerorts noch nicht so realisiert. In Amerika früher schon, da hatten die Drehbuchautoren, die auch später Produzenten wurden, das Sagen. Heute werden auch dort mehrheitlich Blockbuster produziert, die nach einem vorhersehbaren Muster gestrickt sind und nicht mehr so verlässlich ihr Geld einspielen.

Um auf die Frage zurückzukommen: Es ist heutzutage viel schwieriger einen Kassenschlager zu landen, das hat auch mit einem (auch durch Handy & Streaming) völlig veränderten Medienkonsum zu tun. Aber die Basis einen Kassenschlager zu landen ist auf jeden Fall ein sehr gutes Drehbuch – eine Versicherung zum Erfolg ist das aber auch nicht, da muss dann noch vieles optimal zusammenspielen.

Rainer Hackstock lebt in Mödling und arbeitet für ORF und ZDF, aber auch für Firmenkunden. Mehr Infos unter www.rayfilmz.com.



125 Jahre VVO

Am 5. Dezember 2024, exakt 125 Jahre nach Gründung des VVO, gab es einen feierlichen Festakt im Palais Niederösterreich.

Weitere Impressionen finden Sie im VVO-Newsroom hier



© VVO / K.Patzak

Historisches & Kurioses

Professor Dr. Erik Eybl war langjähriger Leiter des Schadenmanagements eines großen österreichischen Versicherers. Anlässlich des 125-jährigen Jubiläums wirft er Schlaglichter auf die Entwicklung des VVO.

1899 Zu dieser Zeit stand Österreich auf dem Höhepunkt der Industrialisierung. Das bedeutete für die Versicherungsbranche einerseits neue Risiken, aber auch eine enorme Ausweitung alter Risiken. Zum Beispiel erforderte die Eisenbahn, die das Transportwesen revolutioniert hat, auf einmal eine neue Deckung. Oder in der Feuerversicherung die zahlreichen Hinterhofwerkstätten, die in den Städten entstanden sind und das Feuerrisiko enorm erhöht haben. Genauso auch die Risiken des Alters wegen Krankheit oder Unfall, weil die alten Versorgungseinrichtungen, die noch auf die Zünfte zurückgingen, zerfallen sind.

Die Versicherungsbranche hat aber auch innovative Ideen gehabt und zum Teil Versicherungen angeboten, die heute skurril anmuten. Es gab eine Valorenversicherung gegen Mottenbefall in Pelzen.

Das war die eine Herausforderung für die Branche, die andere war die Schaffung der rechtlichen Grundlagen. Bezüglich des Versicherungsaufsichtsrechtes

konnte man hier auf gute Vorarbeiten zurückgreifen. Beim Versicherungsvertragsrecht gestaltet sich die Arbeit sehr zäh und konnte erst unter dem Druck des Ersten Weltkrieges 1915 beendet werden.

1918 Der Zusammenbruch Österreich-Ungarns und die Auflösung dieses Staates war für die österreichische Wirtschaft natürlich eine Katastrophe. Man muss sich vorstellen, dass aus einem Binnenmarkt von 52 Millionen Menschen in Österreich 6 Millionen übrig blieben. Diese Krise musste man einmal bewältigen und das ist den Versicherungen gut gelungen. Einerseits waren sie in Immobilien investiert, andererseits nahmen sie nicht am Volkssport der 1920er-Jahre

teil – der Währungs- und Aktienspekulation. Diese Aktienspekulation führte zur Weltwirtschaftskrise 1929.

1929 Auch die Weltwirtschaftskrise wurde von der Versicherungswirtschaft gut bewältigt, aber der Schlag kam aus der Branche selbst. Die Phönix-Versicherung wurde durch aggressives Prämien-Dumping und auch Aufkäufe im Ausland zur zweitgrößten Lebensversicherung Europas. Allerdings waren die Deckungen nicht vorhanden. Die Sanierung dieser Situation musste von der Versicherungswirtschaft und den Kunden übernommen werden. Das Ganze hatte aber auch etwas Gutes. Man erkannte die Lücken im Versicherungsaufsichtsrecht und konnte diese schließen. Und seit dem Fall der Phönix-Versicherung gab es in der österreichischen Versicherungswirtschaft keine Insolvenz mehr.

1946 Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs im Jahr 1945 stand die österreichische Versicherungswirtschaft wieder vor einer Stunde Null. Trotzdem konnte die Versicherungswirtschaft ihre Verpflichtungen den Kunden gegenüber immer erfüllen. Eine schwierige Aufgabe war auch die Entflechtung des österreichischen und deutschen Eigentums an Versicherungsgesellschaften, da die ja in den Jahren der deutschen Besetzung zum Teil fusioniert wurden oder einander aufkauften. Ein ganz besonderes Zeichen setzte Österreich, als es 1953 als Gründungsmitglied dem „Europäischen Versicherungs Komitee“ CEA beitrug und damit ein klares Zeichen setzte für die Integration in eine freie westliche Wirtschaft.



© VVO